

Fokus Volkswirtschaft

Nr. 85, 23. März 2015

Alterung im Mittelstand bremst Investitionen

Autoren:

Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695,
Juliane Gerstenberger, Telefon 069 7431-4420, research@kfw.de

Der demografische Wandel kommt im Mittelstand an. Die Inhaber der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland altern rasch: Über 1,3 Millionen Inhaber sind gegenwärtig bereits 55 Jahre oder älter.

Gleichzeitig fehlt der Unternehmernachwuchs. Zu wenige Jungunternehmer rücken nach. Dem Mittelstand droht eine rapide Alterung. Kein Segment bleibt von dieser Demografiefalle verschont.

Ein Problem: Zunehmende Alterung bremst Neuinvestitionen. Die Investitionsbereitschaft sinkt rapide mit dem Alter des Unternehmers. Das ist kein neuer Trend, sondern vielmehr ein strukturelles Problem. Mit einer weiteren Verschärfung ist zu rechnen.

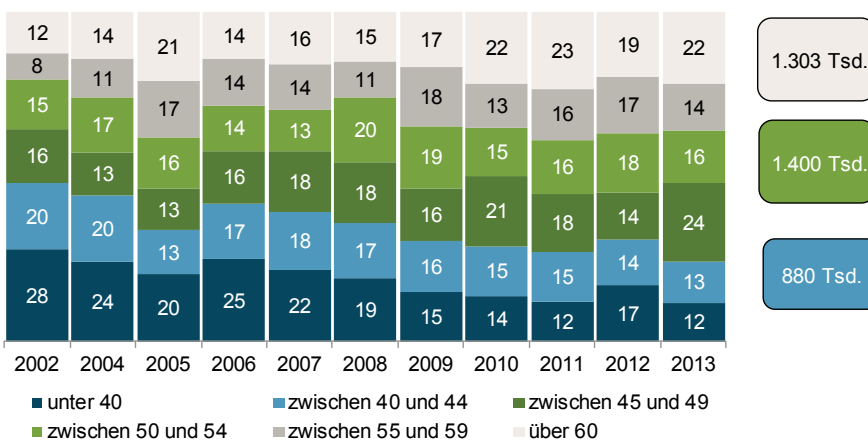
Unternehmenslenker statt Ruhestand

Der demografische Wandel hinterlässt Spuren im Mittelstand: Über 1,3 Millionen Inhaber mittelständischer Unternehmen sind 55 Jahre oder älter (Grafik 1). Damit hat über ein Drittel aller Unternehmenslenker ein Alter erreicht, in dem Erwerbstätige Gedanken über den Ruhestand nachgehen.

Hinzu kommt, dass sich die Alterung im Mittelstand schneller vollzieht als in anderen Bevölkerungsgruppen:¹ Von 2002 bis 2013 ist der Anteil der über 55-jährigen Inhaber von 20 auf 36 % gewachsen – und das Durchschnittsalter damit zugleich von 45 im Jahr 2002 auf 51 Jahre im Jahr 2013. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung stieg der Anteil der über 55-Jährigen im selben Zeitraum nur um vier Prozentpunkte von 34 auf 38 %.

Grafik 1: Alter der Unternehmensinhaber im Mittelstand (2002–2013)

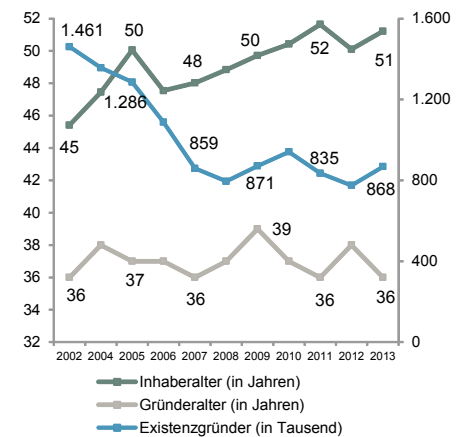
Unternehmensanteile je Altersklasse in Prozent – Rechte Kästen: Gesamtzahl der Inhaber in den zugehörigen Altersklassen (Zusammenfassung von je zwei Altersklassen)



Anmerkungen: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet. Ausschließlich im jeweiligen Befragungsjahr neu in den Datensatz aufgenommene Unternehmen wurden berücksichtigt. Regelmäßige Befragungsteilnehmer wurden aufgrund eines per Definition zunehmendem Inhaberalter ausgeklammert. Für das Jahr 2003 liegen keine Daten zum Inhaberalter vor.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2014.

Grafik 2: Existenzgründungen, Gründer- und Inhaberalter (2002–2013)



Anmerkungen: Für das Inhaberalter gelten die Anmerkungen aus Grafik 1. Das Gründeralter liegt zwischen 18 und 64 Jahren.

Quellen: KfW-Gründungsmonitor 2003–2014, KfW-Mittelstandspanel 2003–2014.

Es fehlt der Unternehmernachwuchs

Gleichzeitig rücken immer weniger junge Existenzgründer nach (Grafik 2). Zwar sind laut KfW-Gründungsmonitor² in etwa drei Viertel aller Gründer jünger als 45 Jahre (2013: 74 %) – und damit in der Gesamtsicht relativ jung. Dies wird bestätigt durch den Blick auf das durchschnittliche Alter der Gründer (2013: 36 Jahre). Allerdings hat die Gesamtzahl der Gründer seit der Jahrtausendwende stark nachgelassen, von vormals jährlich über 1,5 Millionen (2001) auf gegenwärtig 0,8 Millionen (2013). Dies schlägt sich im Mittelstand nieder: So hat sich der Anteil der unter 40-jährigen Inhaber seit 2002 mehr als halbiert, von vormals 28 auf nur noch 12 %.

Wenn auch zuletzt anziehende Gründerzahlen zu vermelden waren: Bisher sind die Auswirkungen auf die Altersstruktur der Inhaber von KMU nicht spürbar. Das KfW-Mittelstandspanel³ zeigt: Der Mittelstand kommt in die Jahre. Das bremst Investitionen.

Gehobener industrieller Mittelstand in der Demografiefalle

Die rapide Alterung macht vor keinem

Mittelstandsegment halt (Tabelle). Nur im Baugewerbe ist die Altersstruktur ausgeglichen. In allen anderen Segmenten überwiegt im Jahr 2013 der Anteil älterer Inhaber klar. Im Mittelstand insgesamt liegt der Saldo bei +11 Prozentpunkten (Anteil der 55-Jährigen abzüglich Anteil der unter 45-Jährigen) – siehe auch Grafik 1.

Dabei stehen beide Teilbranchen des Verarbeitendes Gewerbes⁴ sowie größere Mittelständler mit 50 und mehr Beschäftigten hervor: Der Überhang an älteren Unternehmenskernern beträgt hier +23 (FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe), +27 (Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe) sowie +24 (Große Mittelständler) Prozentpunkte. Diese Segmente stecken somit aktuell deutlicher in der Demografiefalle. Abzulesen ist dies ebenso am mittleren Inhaberalter, das im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe sogar bei sehr hohen 54 Jahren liegt.

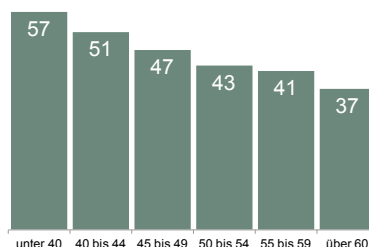
Investitionen: Ältere Unternehmer fahren auf Verschleiß

Generell gilt: Besonders im oftmals inhabergeführten Mittelstand ist die Investitionsbereitschaft stark an die Person des Inhabers gekoppelt – je kleiner das Un-

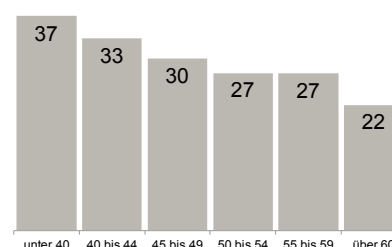
Grafik 3: Zentrale Investitionskennziffern nach Alter der Inhaber

Angegeben ist für jede Altersklasse der Mittelwert aus den hochgerechneten Einzelwerten der Jahre 2004 bis 2013

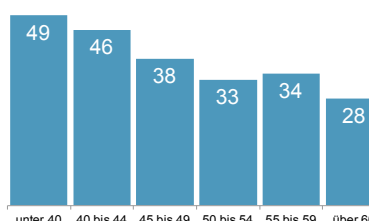
a) Anteil der Investoren in Prozent



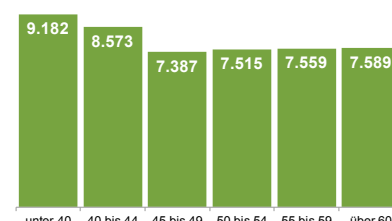
b) Anteil Unternehmen mit positiven Nettoinvestitionen in Prozent



c) Anteil Erweiterungsinvestitionen an den Gesamtinvestitionen in Prozent



d) Investitionsvolumen in EUR je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem



Anmerkungen: Nettoinvestitionen ergeben sich aus den Gesamtinvestitionen eines Unternehmens vermindert um das Abschreibungsvolumen. Die zu 100 % fehlenden Angaben der Investitionsarten setzen sich aus Ersatzanschaffungen sowie Sonstigen Investitionen zusammen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

Tabelle: Inhaberalter im Mittelstand nach Segmenten (2013)

	Jüngere (< 45 Jahre)	Ältere (ab 55 Jahre)	Alter ^a
<i>Nach Branchen</i>			
FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe	9 %	32 %	53
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	18 %	45 %	54
Baugewerbe	29 %	29 %	48
Wissensintensive Dienstleistungen	22 %	37 %	53
Sonstige Dienstleistungen	26 %	38 %	51
<i>Nach Beschäftigten</i>			
Weniger als 5	25 %	36 %	51
5 bis 9	24 %	37 %	51
10 bis 49	23 %	39 %	52
50 und mehr	16 %	40 %	53
<i>Nach Region</i>			
Westdeutsche Bundesländer	24 %	36 %	51
Ostdeutsche Bundesländer	28 %	37 %	50
<i>Nach Berufsgruppen</i>			
Freie Berufe	24 %	33 %	50
Handwerk	28 %	37 %	50
Andere Berufsgruppen	22 %	38 %	52

Anmerkungen: ^a Durchschnittsalter der Inhaber des jeweiligen Segments in Jahren. Nur im Erhebungsjahr 2014 neu gezogene Unternehmen wurden berücksichtigt.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014.

ternehmen, desto höher der persönliche Einfluss.⁵ Wie nun wirkt das zunehmende Alter der KMU-Inhaber auf das Investitionsverhalten?

Die Daten zeigen klar:

(1) Die Neigung zu investieren sinkt mit zunehmendem Inhaberalter (Grafik 3a). Der Zusammenhang ist deutlich und der Unterschied zwischen den Altersklassen unverkennbar: So beträgt zwischen 2004 und 2013 der durchschnittliche jährliche Unterschied der Investorenanteile zwischen der niedrigsten und der höchsten Altersklasse 20 Prozentpunkte. Während KMU jüngerer Inhaber zu 57 % Investitionen vornehmen, liegt die Bereitschaft Investitionen zu tätigen bei den Unternehmen älterer Inhaber lediglich bei 37 %. Zum Vergleich: Im langjährigen Mittel investieren jährlich rund 46 % der Unternehmen.

(2) Diese strukturelle „Demografielücke“ im Investitionsverhalten ist zeitbeständig. Im gesamten Beobachtungszeitraum des KfW-Mittelstandspanels investierten über

60-jährige Unternehmer nie häufiger als Jüngere im Alter von unter 40 Jahren. Im Maximum betrug die Lücke 30 Prozentpunkte (im Jahr 2007).

(3) Investitionen älterer Inhaber dienen in erster Linie der Pflege des bestehenden Kapitalstocks. Investitionen zur Kapazitätserweiterung spielen eine untergeordnete Rolle (Grafik 3c). Stärker risikobehaftete und kapitalbindende Vorhaben (beispielsweise Erweiterung der Auslandsaktivitäten oder Anschaffung einer weiteren Produktionsstraße) werden zurückgestellt. Dass dieses Muster Neuinvestitionen insgesamt bremst, ist bekannt: Nimmt ein Investor Erweiterungsinvestitionen vor, fallen die Gesamtinvestitionen rund viermal höher aus als bei reinen Ersatzanschaffungen.⁶

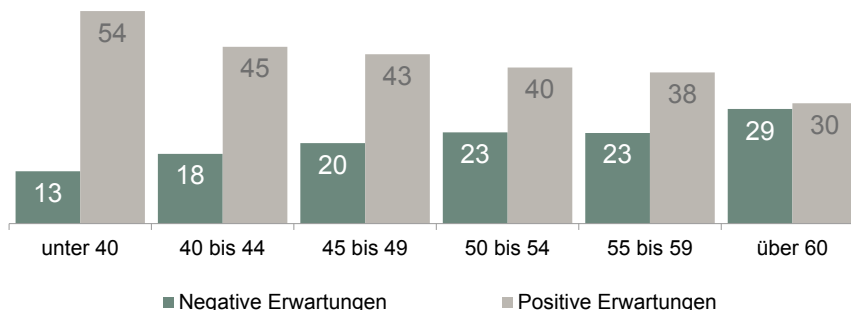
(4) Die geringe Investitionsneigung hat Folgen für die Unternehmenssubstanz (Grafik 3b). Bei fast acht von zehn mittelständischen Unternehmen mit älteren Inhabern übersteigt der Wertverlust des Kapitalstocks (Abschreibungen) das Volumen der Neuinvestitionen: 2004–2013 haben im Mittel lediglich 22 % der älteren Inhaber jährlich positive Nettoinvestitionen. Auch hier ist der Zusammenhang offensichtlich: Je älter der Inhaber, desto wahrscheinlicher ist ein Substanzverlust aufgrund negativer Nettoinvestitionen. Auch dies ist kein Trend der jüngsten Vergangenheit; seit 2004 bewegt sich der KMU-Anteil mit positiven Nettoinvestitionen bei über 60-jährigen Inhabern auf einem nahezu unveränderten Niveau von knapp über 20 %.

Ältere könnten mehr investieren: Die Hebelwirkung wäre groß

Ältere Unternehmer investieren mit geringer Häufigkeit, weniger in Kapazitätserweiterungen und decken vielfach mit ihren Neuinvestitionen nicht die Abschreibungen. Werden allerdings Investitionen getätigt, dann lag die Projektgröße zwischen 2004 und 2013 im Durchschnitt mit knapp 7.600 EUR je Beschäftigtem (Grafik 3d) nur knapp unter dem langjährigen Mittelwert für den Gesamt-mittelstand von rund 8.300 EUR.⁷ Im Mittel deutlich größere Investitionsprojekte werden von Unternehmen mit jüngeren Inhabern ausgeführt. Das ist nachvollziehbar, da hier in der Regel die Unternehmensstrukturen erst aufgebaut

Grafik 4: Geschäftserwartungen im Zeitraum von 2009–2013 nach Inhaberalter

Angaben in Prozent; angegeben sind jeweils die Mittelwerte aus den hochgerechneten Einzelwerten der Jahre 2009 bis 2013



Anmerkungen: Der Indikator Geschäftserwartungen setzt sich zusammen aus den im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels separat erhobenen Umsatz- und Ertragserwartungen der Unternehmen. Details sind in Endnote 8 aufgeführt.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010–2014.

werden müssen (beispielsweise EDV-Infrastruktur, Büroausstattung, Fuhrpark, Produktionsanlagen).

Geringe Anreize durch kurzen Planungshorizont

Ältere Inhaber investieren zurückhaltend. Warum? Ein zentraler Grund für die mit dem Alter abflauende Investitionsbereitschaft liegt im Planungshorizont der Inhaber. Investitionen müssen sich aus Investorensicht rentieren. Rückt der Inhaber aber näher an das Renteneintrittsalter heran, besitzen viele Investitionen aus Inhabersicht eine zu lange Amortisationsdauer. Der Renditerückfluss ist unsicher bzw. zu gering. Das wirkt anreizmindernd. Das gilt umso mehr für längerfristige, also stärker finanzmittelbindende, aber dafür wettbewerbsstärkende Zukunftsinvestitionen (Grafik 3c).

Ein starkes Indiz für diese Unsicherheit können die geäußerten Geschäftserwartungen der Unternehmer sein.⁸ Dabei zeigt sich (Grafik 4): Ältere Inhaber sind deutlich pessimistischer gestimmt als jüngere Unternehmensinhaber.

In der Gruppe der über 60-Jährigen übersteigt sogar der Anteil negativer Erwartungen den Anteil positiver Erwartungen. Bekannt ist diesbezüglich, dass es einen starken Zusammenhang zwischen positiven Zukunftsaussichten und Investitionsbereitschaft gibt.⁹

Bereits für Innovationstätigkeiten konnte dieses Muster nachgewiesen werden:¹⁰ Während Absatzchancen durch Produkt-

innovationen unabhängig vom Alter des Inhabers ergriffen werden, werden Anstrengungen bei Prozessinnovationen mit zunehmendem Alter häufiger unterlassen – auch hier kommt die Anreizminderung durch zu lange Amortisationszeiten zum Tragen.

Zusammenfassung und Fazit

Der Mittelstand altert im Zeitraffer – der Trend hin zu einer verstärkten Alterung der Unternehmensinhaber ist kurzfristig durch die künftige Bevölkerungsentwicklung vorgezeichnet. Denn die geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge sind heute 45–55 Jahre alt. Ihr Austritt aus dem Erwerbsleben etwa ab dem Jahr 2025 wird eine Lücke reißen. Diese ist von den nachrückenden Generationen nur schwer zu füllen.

Ein stetiges Nachwachsen junger Unternehmer wäre erforderlich, um der verstärkten Alterung mittelständischer Inhaber entgegenzuwirken. Das aktuelle Gründungsgeschehen lässt aufgrund niedriger Gründerzahlen aber mittelfristig wenig Raum für Hoffnung.

Der demografische Trend schlägt sich bremsend auf die Investitionsbereitschaft der Inhaber nieder. Denn ältere Investoren können kaum mehr mit einem hohen oder gar vollständigen Renditerückfluss während ihrer Zeit als Noch-Inhaber rechnen.

Allerdings lässt sich ebenfalls nachweisen: Sofern investiert wird, wird nicht zu wenig investiert – vielmehr investieren zu wenig ältere Inhaber. Nicht an Volumen

mangelt es, eher an der Bereitschaft.

Ließe sich die Investitionsneigung älterer Inhaber nachhaltig stimulieren, wären positive Folgen für das Gesamtinvestitionsvolumen im Mittelstand zu erwarten.

Eine Möglichkeit wäre, den Alteigentümer nach seinem Rückzug aus dem Unternehmen auch an der Rendite einer in seiner Spätphase getätigten Investition zu beteiligen. Dies könnte ein Anreiz sein – prinzipiell lohnende – Investitionen noch anzugehen. Die frühzeitige Klärung der Nachfolge des scheidenden Inhabers ist dabei ein wesentlicher Baustein. So lässt sich möglicherweise der Investitionsstau aufgrund hohen Alters mindern. Dem stetig an Relevanz gewinnenden Thema der Nachfolgesuche im Mittelstand widmet sich KfW Research in einer Sonderveröffentlichung im März 2015. ■

Die Datenbasis: Das KfW-Mittelstandspanel

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle privaten Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR pro Jahr nicht übersteigt.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative, verlässliche und möglichst genaue Aussagen generiert werden. Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die **einzigste repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand** und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar.

Informationen zum **Inhaberalter** werden nur im Jahr der erstmaligen Aufnahme in den Datensatz erhoben. In den Folgejahren wird den betreffenden Unternehmen diese Frage nicht wiederholt gestellt. Um trotz der dadurch gegenüber dem Gesamtdatensatz reduzierten Fallzahl aussagekräftige und vor allem belastbare Ergebnisse vorlegen zu können, basieren die Analysen hier in diesem Artikel zumeist aus einer Zusammenfassung mehrerer Wellen des KfW-Mittelstandspanels. Die jüngste Erhebung (12. Welle) wurde im Zeitraum vom 01.02.2014 bis 30.05.2014 durchgeführt.

¹ Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2014), Mittelstand altert im Zeitraffer, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 63, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

² Metzger, G. (2014), KfW-Gründungsmonitor 2014: Gründungstätigkeit wiederbelebt – Impuls aus dem Nebenerwerb, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

³ Zur aktuellen Ausgabe siehe Schwartz, M. (2014), KfW-Mittelstandspanel 2014: Mittelstand spürt Wachstumsschwäche in Europa und rüstet sich für schwierigere Zeiten, KfW Economic Research, Frankfurt am Main. Für detaillierte Angaben zu relevanten Indikatoren im Mittelstand siehe auch den *Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2014*, abrufbar unter: <https://www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/KfW-Mittelstandspanel.html>.

⁴ Die Brancheneinteilung erfolgt nach NIW / ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die auf der WZ 2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes beruht. Dabei wurde die grobe Abgrenzung verwendet. Gemäß dieser groben Abgrenzung werden als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe solche Branchen des Verarbeitenden Gewerbes bezeichnet, deren durchschnittliche FuE-Intensität (FuE-Aufwendungen / Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Als wissensintensive Dienstleistungen werden Dienstleistungsbranchen bezeichnet, die entweder einen überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil (z. B. Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Markt- und Meinungsforschung, Unternehmens- und PR-Beratung sowie Werbung) oder eine starke Technologieorientierung (z. B. Fernmeldedienste, Datenverarbeitung, FuE-Dienstleister, Architektur- und Ingenieurbüros) aufweisen.

⁵ Vgl. hierzu Grafik 15 in Schwartz, M. (2013), KfW-Mittelstandspanel 2013: Solider Gesamteindruck trotz Sand im Getriebe, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

⁶ Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2014), Unsicherheit kostet mittelständische Investitionen: Sichere Rahmenbedingungen nötig, Fokus Volkswirtschaft Nr. 66, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

⁷ Siehe hierzu die Tabelle 8 im *Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2014*, abrufbar unter: <https://www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/KfW-Mittelstandspanel.html>.

⁸ Zur Beurteilung der Erwartungen der Unternehmer können auf Basis des Mittelstandspanels zwei Indikatoren gebildet werden: Umsatz- und Ertragsserwartungen. Diese werden für die jeweils kommenden drei Jahre erfragt und können folgende drei Ausprägungen annehmen: im Vergleich zum Befragungsjahr sinkende Umsätze/Erträge (-1 = negative Erwartungen), gleich bleibende Erträge / Umsätze (0 = neutrale Erwartungen), steigende Erträge / Umsätze (1 = positive Erwartungen). Die beiden Indikatoren wurden anschließend in einen Indikator für Geschäftserwartungen zusammengefasst. Folgende drei Kategorien werden hierfür definiert: „Pessimisten“: $-2 \leq (\text{Umsatzerwartungen} + \text{Ertragsserwartungen}) \leq -1$ / „Neutrale“: $(\text{Umsatzerwartungen} + \text{Ertragsserwartungen}) = 0$ / „Optimisten“: $1 \leq (\text{Umsatzerwartungen} + \text{Ertragsserwartungen}) \leq 2$.

⁹ Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2014), Unsicherheit kostet mittelständische Investitionen: Sichere Rahmenbedingungen nötig, Fokus Volkswirtschaft Nr. 66, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

¹⁰ Zimmermann, V. (2013), Bringen es die Alten noch? Unterschiede im Innovationsoutput junger und alter Unternehmer, Fokus Volkswirtschaft Nr. 33, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.